



Jeder Achte nicht nur auf das eigene Wohl,
sondern auch auf das des Anderen.
(Philipper 2, Vers4)

.... UND ACHETE AUF DEN ANDEREN

DAS RIECHT NACH ARBEIT

Auf das Wohl des Anderen achten – auch das noch!
Das hört sich ja richtig anstrengend an! Und außerdem, die anderen könnten mal ruhig ein wenig mehr auf mich achten. Ich habe nämlich oft den Eindruck, dass ich nicht gebührend gesehen oder beachtet werde.

Zunächst einmal: Sehr menschenfreundlich wird mir in dem o.g. Bibelwort zugestanden, dass ich auch mich selbst und das eigene Wohl im Auge haben darf. Und andere, mir nahestehende Personen, haben mich ebenfalls (hoffentlich) im Blick. Aber ebenso bin auch ich nun herausgefordert, über den eigenen Horizont hinaus zu schauen, aufmerksam zu leben und etwas ‚neugierig‘ im Blick auf den Nächsten zu sein. Ich nehme den anderen wahr, vergesse alle meine Vorurteile und lasse ihn mir wichtig werden. *Sein* Wohl liegt mir am Herzen.

Aber, nun mal ganz ehrlich: Wer *schafft* das denn schon? Und *will* ich das überhaupt? Da komme ich selber ja noch kürzer im Leben als bisher.

CHRISTUS MACHT'S MÖGLICH

Paulus erinnert die Christen damals und heute: Mit dem gekreuzigten und auferstandenen Christus hat eine neue Zeit (und Weltordnung) begonnen. Das Reich Gottes ist angebrochen. Ihr Christen seid Angekommene und Angenommene bei Gott, mit allem drum und dran. Deshalb kann die ‚Verkrümmung in sich selbst‘ (Luther) aufhören! Ihr könnt euch aufrichten! Christus befreit euch vom Zwang, immer der Erste (und oft der Einzige) sein zu müssen. Ihr dürft es jetzt lernen, glaubens- und vertrauensvoll auf seine Kosten zu leben, denn ER sorgt für euch. Er garantiert euer Wohl! Ihr kommt bei IHM nicht zu kurz und werdet nicht als Verlierer ans Ziel kommen. Im Gegenteil! Deshalb denkt um: Heraus aus eurer Sorge, dass ihr zu kurz kommt. Weg vom Denken, dass jeder nur auf seinen Weg sehen muss und man anderen sowieso nicht helfen kann. Seit Christus ist die Hoffnung in unserer Welt, dass nicht alles so bleiben muss, wie es ist. Und Christus hat Menschen des Glaubens nicht nur von etwas befreit (was für ihr Leben negativ ist), sondern er befreit sie auch für

etwas, nämlich dass sie von sich absehen und somit auch auf das Wohl der anderen achten können.

Das hat Jesus selbst uns vorgelebt wie kein anderer vor oder nach ihm. Das war seine Gesinnung (Kontext in Philipper 2). Und darum hat Gott ihn auch geehrt und ihn über alle anderen Personen erhoben. Und nun will er durch seinen Geist diese Haltung in seinen Nachfolgern bewirken.

Klar, das ist Sprengstoff! Sprengstoff gegen unseren ‚alten Adam‘ und für Gottes Herrschaft mitten in dieser Welt! Der alten Weltordnung („Hauptsache ich“) wird der Kampf angesagt. Man lernt jetzt, nicht nur das eigene Wohl im Auge zu haben (das tut jeder gesunde Mensch sowieso – Epheser 5, Vers 29). Für Christen gehört beides zusammen und das eine geht nicht ohne das andere.

DER BLINDE UND DER LAHME

Beide wurden einmal von einem Feuer überrascht. In panischer Angst rannte der Blinde wie irre umher und lief dabei gerade aufs Feuer zu. Da schrie der Lahme: „Nicht dahin, dort kommst du nicht durch.“ Aber der Blinde brüllte zurück: „Wohin soll ich denn sonst laufen. Soll ich etwa stehen bleiben, bis das Feuer mich erfasst hat?“ Der Lahme antwortete: „Ich könnte dir ja einen Weg durch das brennende Dickicht zeigen. Meine Augen sind gut, aber ich kann ja nicht laufen.“ Da nahm der Blinde den Lahmen auf die Schulter, und der Lahme wies ihm den Weg. So konnten sie gemeinsam einen Weg aus dem Feuer finden.

Hier haben zwei Menschen erlebt: Auf das Wohl des anderen achten, hilft zum eigenen und zum Überleben des anderen. Das kann uns anspornen.

WAS HEIßT DAS DENN KONKRET?

Ich lebe in der Familie (da beginnt's), in der Nachbarschaft und am Arbeitsplatz mit offenem Visier und der Frage: „Was kann ich hier für das Allgemeinwohl tun?“ In einer Gruppe habe ich nicht nur das Bedürfnis, mitzuteilen, wie

es mir geht, sondern ich interessiere mich für die anderen: „Wie geht es dir?“, und ich bin ‚ganz Herz, Ohr und Hand‘, nehme das bewusst wahr und lasse mich zum Gebet und konkreten Tun bewegen.

Vor allem sollten wir uns vor dem Trugschluss hüten, als ginge es dabei immer um große Angelegenheiten. Mit vielen kleinen Dingen kann ich das Wohl meines Mitmenschen fördern. Kein Bereich ist ausgenommen, ob im Straßenverkehr, beim Einkauf oder beim Zusammenleben unter einem Dach.

Ich wünsche mir, dass ich und jeder von uns und wir als Gemeinde auch daran als Christenmenschen erkannt werden, dass wir – durch Christus motiviert und befähigt – auch das Wohl des anderen im Auge haben. Hierbei wird jeder von uns Neues entdecken, das unser Leben reich macht.

Als Kinder haben wir im Kindergottesdienst gesungen: ‚Der hat sein Leben am besten verbracht, der die meisten Menschen hat froh gemacht‘. 55 Jahre später als etwas gereifter Mann kann ich sagen: Das stimmt wirklich! Probieren und leben wir dieses Wort selbst aus.



*In herzlicher Verbundenheit
Pastor Fritz Weidemann*